

Es mag wohl auf dieser Erdenrunde kein niederdrückenderes Gefühl geben, als das, nicht geliebt zu seyn; ich hätte für Lina mein Leben aufgeopfert, und sie that gar nicht, als ob ich in der Welt wäre; ich ergrimmte über mich selbst, daß ich so schwach war, konnte mir aber nicht helfen.

Wenn mir der Verdacht wegen des heimlich geliebten Kriegshelden, und wegen der bewußten Erfahrungen auch noch so schwer auf's Herz fiel, und ich die Engelgleiche sah, so war doch aller Groll vergessen, und ich huldigte ihr im Stillen mit solcher Glut, daß ich oft vor mir selber erschrak.

Ich wußte, die Schneefalte hatte Blumen gern; ich sparte also von meinem knapp zugeschnittenen Taschengelde, durch Entfagung aller Art, bis ich so viel erspart hatte, daß ich ihr einen vorzüglich schönen Rosenstock kaufen konnte. Er kostete mich das Frühstück von zwei Monaten. Ein und sechzig Tage hatte ich früh nur klares Quellwasser getrunken; in alle Gassen der Residenz war ich gelaufen; mein Stock trug aber auch über dreißig der frischesten Anöpfen und zwei volle aufgeblühte Rosen; ich trug meinen Reichtum selbst nach Hause; wie hätte ich diese Herrlichkeit fremden Händen anvertrauen können! Ich sah Lina's holde Verwirrung; die Verlegenheit, wie sie mir danken sollte, war mein Triumph, und ein Kuß — vielleicht ein Kuß, mein Lohn: oder — erlöste mein Glück auch diesen höchsten Gipfel nicht, so mußte Lina, die meine beschränkten Umstände kannte, doch wenigstens aus dem Opfer, auf die Größe der Liebe, mit der es gegeben worden, schließen, und von Grund an, ein wohlwollendes, beachtenderes Verhältniß zwischen uns statt finden lassen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Verichtigung.

Mein in der Cornelia 1819 S. 32 abgedrucktes Lied, kann ich nur unter folgender Gestalt anerkennen, welche, wenn gleich im Ganzen gleichgültig, doch mir, als erstem Urheber der Kleinigkeit, bedeutend ist:

Sängerlust, Sängerkleid,

Nachtigall schlägt Herzeleid

Mitten in Seltsamkeit,

Blüthen und Lust: —

Sag' mir, mein Vögelein,

Welch eine süße Wein

Füllt dir die Brust?

„Frag' nicht, mein lieber Mann!
Was ich nicht sagen kann
Frage mich nicht.
Klag' ich doch Nacht und Tag
Weil ich nur sagen mag
Was sich nicht spricht.“

Vöglein, wie rührst du mich,
O wie begreif' ich dich,
Klage nur fort!
So wein' ich oft so still!
Wenn ich was sagen will
Fehlt mir das Wort!

B e i d e.

„Doch ohne Rast und Ruh'
Singen wir immerzu,
Ferne wird nah;
Töne nur aus der Brust!
Was wir nicht hier gewußt,
Lernen wir da!“

Ernst Freiherr von der
Malsburg.

Fresco: Anekdoten,

aus dem Leben gegriffen von J. S. Castella.

Zwei alte Fräulein wohnten seit 15 Jahren in einem Hause, und lebten auch seit dieser Zeit im freundschaftlichsten Verhältnisse mit einander. Jede derselben hatte ein Hündchen, welche eben so sehr an einander gewöhnt waren. — Vor einigen Wochen starb das eine Hündchen, und seit dieser Zeit sieht man das andere mit einem Trauerflore statt des Halsbandes im Hause herumgehen.

Ein Pfiffikus kam zu einem Goldschmid und feilschte um eine goldne Dose. Der Goldschmid zeigte ihm zwei — eine für 100 die andere für 200 Fl. Er nahm jene für 100 Fl. und bezahlte sie baar. — Am andern Tag kam er wieder und sagte, er habe sich eines Bessern besonnen und wolle lieber jene für 200 Fl. nehmen. — Als ihm der Goldschmid diese übergab, leistete er die Zahlung folgendermaßen: — Gestern, sagte er, habe ich Ihnen 100 Fl. gegeben und hier gebe ich Ihnen die Dose wieder, welche 100 Fl. werth ist, also habe ich Ihnen in Allem 200 Fl. gegeben. Und der Goldschmid meinte, es wäre somit Alles in Richtigkeit.

Geldknöpfe.

Ein Prahler trug Geldstücke statt der Knöpfe auf seinen Kleidern.

Darauf bemerkte ein Spötter: er knöpft sich mit seinem Ueberflusse zu.